

# Dr. Magda Rau bringt Licht und Schärfe in die Welt

8A6LniQo

14 Kliniken und Fachärzte

## Dr. Magda Rau bringt Licht und Schärfe in die Welt

Chamer Augenärztin reist für Wissenschaft und Patienten um den ganzen Globus und bleibt trotzdem daheim verwurzelt

Wer die langen Listen ihrer Veröffentlichungen in Fachzeitschriften gelesen und ihren Lebenslauf recherchiert hat, ist vor allem überrascht, wenn er das erste Mal Dr. Magda Rau gegenüber steht. Sie sieht zu jung aus für das, was sie schon erreicht hat.

Eine sehr gepflegte, schlanke Dame im Blazer steht da im Flur der Privatklinik Dr. Rau im Janahof in Cham. Die langen braunen Haare fallen ihr offen über die Schulter. Ihre herzliche Souveränität und das makellose Erscheinungsbild sind Familientradition.

Dr. Rau ist in einem Milieu aufgewachsen, das man gehobenes Bürgertum nennen kann. Sie lebte in einer großen alten Villa, trainierte hart auf dem Tennisplatz um ihren Rang in der Bezirksliga zu verteidigen, studierte nach dem Abitur Medizin in einer hübschen barocken Stadt und sollte auf Wunsch ihrer Eltern nebenbei auch noch eine Klavier-virtuosin werden.

In den Schul- und Semesterferien assistierte die junge Magda ihrem Vater im Operationssaal der Gynäkologie. Papa Chefarzt, Mama Zahnärztin, Opa Allgemein- arzt – eine Familie, die ihr Leben der Medizin verschrieb, eine Leidenschaft, die auf Magda abfärbte. Besonders ihr Vater, der künstlerische Begabung, Operationstalent, Güte und Menschlichkeit in sich vereinte, war der Tochter ein großes Vorbild.

So hätten ihr Leben und ihre Karriere ganz geradlinig verlaufen können – wenn sich dieses Familiendyl nicht im Nordosten der Tschechischen Republik abgespielt hätte. Dort marschierten die Russen ein, in deren sozialistisches Weltbild die gut betuchte, bildungs- bürgerliche Familie überhaupt nicht passte. Die Studentin Magda war eine Freidenkerin, eine, die keine Zulassung für eine Doktorarbeit bekam, bis sie über einen befreundeten Tennisspieler, der in der richtigen Partei war, genug Vitamin-B ausschütten konnte.

Dr. Rau entwickelte in dieser Zeit an der Universität Olmütz viel Kampfgeist und das Talent, viele Dinge zugleich zu tun. Beides brauchte sie, denn sie bekam nicht nur einen Dokortitel, sondern auch ein Kind. Eigentlich wollte die junge Mutter am liebsten Frauenärztin werden, aber sie begann ihre Arbeit als Assistentin in der Inneren und chirurgischen Abteilung einer Klinik in ihrer Heimat.

### Arbeit im Bergwerk als Strafe

„Und weil ich nicht in der Partei war, musste ich sehr oft Vertretung in der Ambulanz im Bergwerk machen“, sagt Dr. Rau. In der Zeit habe sie viel über den Menschen als Ganzes gelernt.



Dr. Magda Rau liebt starke Farben. Foto: uk

Die Partei gab ihr die Chance, sich in Prag auf Augenheilkunde zu spezialisieren. Die Fachprüfung legte sie noch ab, dann musste die junge Medizinerin mit Mann und Kind vor den Sozialisten fliehen – aus politischen Gründen, über die sie noch immer nicht sprechen möchte. Die Familie landete in Amberg, wo Dr. Rau in ihrem neuen Chef Professor Dausch einen Mentor und Lehrer fand, dessen Forschungsdrang und Vorliebe für schonende Verfahren sie noch heute prägen. Als weltweit erster Augenarzt behandelte Dausch Weitsichtigkeit mit einem Laser. Dr. Rau lernte von ihm und ihre steile Karriere begann.

1984 bestand sie ihre Fachprüfung in München, ein Jahr später zog sie mit Familie nach Furth im Wald und eröffnete eine eigene Praxis. Als eine der Ersten in Bayern begann sie, den grauen Star ambulant zu operieren. 1996 wurde ihr die augenärztliche Abteilung des Krankenhauses Cham übertragen, zwei Jahre später gründete ihr Mann, ein Anästhesist, die Ambulanzklinik in Cham, in der sie noch heute arbeitet.

Die Klinik im Janahof bot Operationen verschiedener Fachrichtungen an, im

Jahr 2000 stieg Dr. Magda Rau hier mit einer Privatklinik für refraktive und plastische Chirurgie mit ein. So hätte alles gut laufen können, wenn nicht drei Jahre später ihr Mann plötzlich gestorben wäre. Dr. Rau wandelte die Ambulanzklinik in eine reine Augenklinik um und stürzte sich verstärkt in die Forschung.

Schon vor dem Tod ihres Mannes war Dr. Rau auf internationalen Kongressen unterwegs. Sie referierte über die Implantation von Ringen in die Hornhaut und Laserbehandlungen, veröffentlichte Artikel in Fachzeitschriften.

Prag, Rom, Washington, Brüssel – noch immer jettet Dr. Rau durch die ganze Welt und stellt die Ergebnisse der Studien vor, die sie in der Chamer Praxis durchführt. Nur die Themen ändern sich mit der Zeit: Von der Implantation multifokaler Linsen über Linsenvergleiche bis zu ihrer Entdeckung, dass Männer und Frauen unterschiedlich sehen. „Seit der Steinzeit sind Frauen mehr interessiert an Dingen in der Nähe, mussten kochen, Felle bearbeiten. Männer mussten jagen und Tiere beobachten. Vielleicht

hat sich die Sehschärfe schon damals unterschiedlich entwickelt.“

### Frauen sehen in der Nähe besser als Männer

Mit ihrem Artikel „Sehen Frauen anders als Männer?“ hat es Dr. Rau in das Buch „Das Auge in der Geschichte“ geschafft. Durch ihre Forschung ist sie international so bekannt, dass sie seit 2002 im weltweiten „Who is Who“ der Medizin zu finden ist. Trotzdem muss sie noch lachen, wenn sie wie zu Beginn einer Studie zum grünen Star in den USA mit einer schwarzen Limousine vom Flughafen abgeholt wird. Kommt der schicke Wagen wirklich für sie?

Dr. Magda Rau liebt es, neue Länder und Städte zu entdecken, zu reisen und Vorträge zu halten. „Damit ich das kann, muss ich immer etwas Neues zu berichten haben, sonst nehmen sie mich nicht an.“ Die Reiselust ist zugleich Antrieb für neue Entdeckungen auf dem Gebiet der Augenmedizin. Aber dennoch nicht der Stärkste.

Vor allem motivieren ihre Patienten die Ärztin, immer neue, noch schonendere

Wege der Behandlung zu finden. Fast alle Dinge, die Dr. Rau liebt, sind auf gutes Augenlicht angewiesen: Sie malt mit Acryl Bilder von Städten, Landschaften oder auch abstrahierten Multifokallinsen und hängt diese an die Wände der Praxis. Sie reitet auf ihrem Pferd durch den Bayerischen Wald und genießt die Landschaft. Und dann ist da noch ihr Beruf, denn „auch die bezahlte Tätigkeit kann zum Hobby werden.“

Sehschärfe ist Lebensqualität, findet Dr. Rau, und die möchte sie möglichst vielen Menschen erhalten. Deshalb sammelt sie als Präsidentin des Vereins „besser sehen“ Geld für Augen-OPS in der Dritten Welt. Deshalb investiert sie weiter in ihre Praxis, auch wenn jedes der vielen Geräte „so viel kostet wie ein Auto“. Und sie forscht weiter. Im Februar beginnt sie eine Studie zur Laser-Operation des grünen Stars und reist zu einem europäischen Kongress nach Maastricht, im April geht es im Dienst der Wissenschaft in die USA. Wie sie das alles schafft? Mit Kraft aus dem Leben mit Familie und Freunden, mit starken Wurzeln, die im Boden des Bayerischen Waldes ankeren.

Ulrike Kühne

Quelle: Straubinger Tagblatt / Ulrike Kühne - 2017